

VIRTUELLE HV: GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN

GESETZESENTWURF ERMÖGLICHT AKTIONÄRSFREUNDLICHERE HV

DSW Newsletter – Juni 2022

Editorial Seite 2
Impressum Seite 2

DSW-Aktuell

Virtuelle HV: Gekommen, um zu bleiben Seite 3
Russische Aktien preiswert abzugeben Seite 4
Ungültige Wirecard-Abschlüsse sind
kein Grund zur Sorge Seite 5
Experten-Tipp: Vorsicht vor
hochspekulativen MEME-Aktien Seite 6
In eigener Sache: DSW stellt Mitglied
in EU-Expertengremium Seite 6
In eigener Sache: Christiane Hölz neue
DSW-Bundesgeschäftsführerin Seite 7

DSW-Landesverbände

Welche Möglichkeiten haben betroffene
Investoren des Crash bei Terra Luna? Seite 8
Klaus Nieding: Rede auf der
Hauptversammlung der Deutsche Bank AG Seite 9

Kapitalmarkt

Lateinamerika holt auf Seite 10
Dr. Markus C. Zschaber:
Zufrieden und erfolgreich Seite 12
HAC-Marktkommentar Seite 14

Veranstaltungen Seite 7
Investor-Relations-Kontakte Seite 15
Mitgliedsantrag Seite 16

Editorial

Finale bei der virtuellen Hauptversammlung



Liebe Leserinnen und Leser,

Seit zwei Jahren müssen Aktionäre aufgrund der Corona-Pandemie auf virtuellen Hauptversammlungen stark reduzierte Rechten akzeptieren. Die Industrie möchte daraus gerne die Regel für die Zukunft werden lassen. Dabei geht es nicht nur um den Ablauf der HV oder die Einschränkung des Frage-, Rede- und Auskunftsrechts, sondern vor allen Dingen um das Anfechtungsrecht, das man am liebsten abschaffen möchte.

Die DSW hat sich von Beginn an dagegengestellt. Und so freut es uns, dass Bundesjustizminister Marco Buschmann am Ende die Notwendigkeit erkannt hat, die Aktionärsrechte auch in einem virtuellen HV-Format uneingeschränkt zu gewähren, exakt so, wie es der Koalitionsvertrag vorgibt.

Seit zwei Wochen gibt es nun zwei weitere Argumente, warum das Regierungskonzept ein guter und gangbarer Weg ist. So haben die Hauptversammlungen der E.ON SE und der Deutsche Lufthansa AG gezeigt, dass die Konzeption funktioniert. Fragen wurden sämtlich vor der HV beantwortet, in der HV konnte man live Fragen stellen, die dann von der Verwaltung beantwortet wurden. Dies ist auch der Kern des Regierungsentwurfes.

Sind wir nun mit der Hauptversammlung, wie sie bei E.ON und der Deutsche Lufthansa umgesetzt worden ist, zufrieden? Nein! Aber die Industrie kann jetzt nicht mehr behaupten, dass die HV, wie sie der Regierungsentwurf vorsieht, nicht praxistauglich sei.

Beste Grüße, Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer), Christiane Hölz (Geschäftsführerin)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1: @zhudifeng - istockphoto.com; Seite 3: @Viktor Morozuk - istockphoto.com; Seite 4: @Torsten Asmus - istockphoto.com; Seite 5: @FinkAvenue - istockphoto.com; Seite 10: @olli0815 - istockphoto.com; Seite 11: @fpdress - istockphoto.com; Seite 12: @Everste - istockphoto.com, @Tonygers - istockphoto.com; Seite 2 und 6: www.sandmann-fotografie.de; Seite 3: @Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 7: @dimamorgan - istockphoto.com; Seite 8: @Alexey&Svetlana Novikov - stock.adobe.com; Seite 10: @fotomek - stock.adobe.com; Seite 13: @Juergen Bindrim; Seite 15: @Kalim - stock.adobe.com.com.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



DSW-Aktuell



Virtuelle HV: Gekommen, um zu bleiben

Die Hauptversammlungssaison 2022 kommt langsam in die heiße Phase. Mai und Juni sind traditionell die Monate, in denen mit Abstand die meisten deutschen Aktiengesellschaften die Treffen mit ihren Anteilseignern veranstalten.

In diesem Jahr werden fast alle Unternehmen, das noch bis Ende August 2022 gültige Covid-Notstandsgesetz nutzen, um ihre Hauptversammlung erneut rein virtuell über die Bühne zu bringen – mit den entsprechenden Einschränkungen der Aktionärsrechte insbesondere beim Frage- und Auskunftsrecht. „Lediglich die Deutsche Telekom und einige wenige kleinere Gesellschaften haben entschieden, freiwillig zur Präsenz-HV zurückzukehren. Diese positiven Beispiele zeigen, dass es funktioniert, wenn der Wille da ist“, bemängelt DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler.

„Zum Glück scheint die große Gefahr, dass die rein virtuelle Hauptversammlung auch zukünftig in dieser wenig aktionärsfreundlichen Form erlaubt sein könnte, zunächst vom Tisch zu sein“, so Tüngler. Nach einem Referentenentwurf des Justizministeriums wäre ein solches Szenario realistisch gewesen, ist der Anlegerschützer überzeugt. „In dem nun vom Kabinett verabschiedeten Gesetzentwurf wurden viele der Anregungen der DSW übernommen, wenn es um die Aktionärsrechte geht. Das ist eindeutig ein Fortschritt“, stellt Tüngler klar.

Virtuelle HV werden interaktiver

Die DSW ist mit dem nun vorliegenden Gesetzentwurf daher grundsätzlich zufrieden. „Wir sind zwar nicht mit sämtlichen, aber doch mit vielen unserer Kritikpunkte durchgedrungen. Insbesondere fällt auf, dass auf virtuellen Hauptversammlungen eine echte Interaktion ermöglicht werden soll. Der Referentenentwurf war da noch

deutlich restriktiver“, erläutert Tüngler und weiter: „Zudem ist eine pauschale Beschränkung der Fragen in der Hauptversammlung nicht mehr vorgesehen. Damit wird es möglich sein, im Rahmen eines virtuellen Aktionärstreffens Fragen zu neuen Themen und auch zu Aspekten zu stellen, die andere Aktionäre vorgetragen haben.“



Klar ist allerdings, dass der Gesetzgebungsprozess noch nicht vorbei ist: „Für die DSW geht es jetzt darum, dass es auf parlamentarischer Ebene nicht wieder zu einer Verwässerung der nunmehr im Regierungsentwurf vorgesehenen, deutlichen Verbesserungen kommt“, formuliert der DSW-Mann das Ziel für die kommenden Monate.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

Russische Aktien preiswert abzugeben

Wer in den vergangenen Jahren direkt in russische Unternehmen investieren wollte, kaufte dafür in der Regel keine Aktien, sondern Global Depositary Receipts (GDR) oder American Depositary Receipts (ADR). Diese Papiere, die den grenzüberschreitenden Handel vereinfachen, werden meist von US-amerikanischen Banken wie JP Morgan, der Bank of New York Mellon (BNY Mellon) oder Morgan Stanley ausgegeben. Sie verbriefen das Eigentum an den Originalaktien, die wiederum bei der jeweiligen Bank hinterlegt sind.



Am 16. April 2022 verabschiedete Russland als Reaktion auf die Sanktionen des Westens ein Gesetz, das russischen Emittenten untersagt, ihre Aktien im Ausland über Depositary Receipts zu handeln, und sie verpflichtet, die Hinterlegungsverträge zu kündigen. „Ganz konkret hat kürzlich die BNY Mellon mitgeteilt, dass das Gazprom-ADR-Programm gekündigt wurde und am 3. August 2022 auslaufen wird. Immerhin bleibt dann noch ein Jahr Zeit, die ADRs in Aktien umzutauschen“, sagt DSW-Geschäftsführer Thomas Hechtfisher.

Anleger haben zwei Möglichkeiten

Die Handlungsoptionen sind aus Sicht der Anlegerschützer alle nicht wirklich zufriedenstellend. Zum einen können Betroffene einfach abwarten und nichts unternehmen. „Investoren haben mindestens bis zum 3. August 2023 Zeit, ihre ADRs einzureichen. Ist das bis zum Ablauf der Frist nicht geschehen, wird die Hinterlegungsbank versuchen, die Aktien zu verkaufen. Ob das gelingt, ist allerdings völlig offen“, sagt Hechtfisher. Sollte der Verkauf funktionieren, erhält der ADR-Besitzer

den Verkaufserlös abzüglich angefallener Kosten und Gebühren. Die zweite Möglichkeit ist der Umtausch in die Originalaktien vor Ablauf der Frist. „Das wäre natürlich der beste Weg. Leider ist dafür die Eröffnung eines Depots bei einer russischen Bank erforderlich, was – solange die Sanktionen in Kraft sind – nahezu unmöglich ist“, erklärt Hechtfisher.

„Investoren haben mindestens bis zum 3. August 2023 Zeit, ihre ADRs einzureichen. Ist das bis zum Ablauf der Frist nicht geschehen, wird die Hinterlegungsbank versuchen, die Aktien zu verkaufen.“

Skeptisch sieht der Anlegerschützer Übernahmeangebote oder Offerten, ein Depot bei einer russischen Bank über einen Strohmännchen zu eröffnen. „Die Übernahmeangebote, die jetzt eintrudeln, fallen meist sehr niedrig aus. Hier wollen insbesondere Schweizer Gesellschaften, die noch Depots in Russland eröffnen können, billig Aktien von eigentlich werthaltigen Unternehmen einsammeln. Da macht es aus meiner Sicht mehr Sinn, abzuwarten, wie sich die Situation entwickelt“, sagt Hechtfisher. Bei denjenigen, die anbieten, die ADRs in Aktien umzutauschen und diese auf russische Depots zu übertragen, rät Hechtfisher zur Vorsicht, da das einer Eigentumsübertragung gleichkäme, die zudem meist mit hohen Gebühren bezahlt werden soll.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

Ungültige Wirecard-Abschlüsse sind kein Grund zur Sorge

Es ist selten, dass eine Nachricht Freude und Besorgnis zugleich auslöst. Die Entscheidung des Münchner Landgerichts, die Bilanzen der Jahre 2017 und 2018 des insolventen Betrugsunternehmens Wirecard für nichtig zu erklären, hatte dieses Potenzial. „Das ist ein weiterer Hinweis darauf, dass EY als Abschlussprüfer nicht korrekt gearbeitet hat“, sagt DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler.

Damit steigen die Chancen, Schadenersatz gegen die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft durchzusetzen. „Auf der anderen Seite haben Anleger, die damals Wirecard-Aktien gehalten haben, natürlich die Sorge, dass der Insolvenzverwalter gezahlte Dividenden zurückfordern könnte“, so Tüngler weiter.



In diesem Punkt kann der DSW-Mann allerdings Entwarnung geben. Laut Paragraph 62 Aktiengesetz müssen Anteilseigner, die dem Gesetz widersprechend eine Dividende erhalten haben, diese nur dann zurückzahlen, „wenn sie wussten oder infolge von Fahrlässigkeit nicht wussten, dass sie zum Bezuge nicht berechtigt waren“. Sollte der Insolvenzverwalter dennoch versuchen, die Dividenden zurückzuholen, müssten betroffene Anleger sich gegebenenfalls wehren. „Dabei wird die DSW helfen“, verspricht Tüngler.

Die WIRECARD-Stiftung - Konzeption, Status und Next Steps

Die DSW hat gemeinsam mit der Kanzlei Nieding + Barth und der niederländischen Kanzlei AKD für geschädigte WIRECARD-Anleger eine Stiftung ins Leben gerufen, mit der eine möglichst hohe und im Vergleich zu einer klassischen Klage auch höhere Entschädigung für Wirecard-Anleger - und das ohne Kostenrisiko - erreicht werden soll. Im Video erläutern Marc Tüngler, DSW-Hauptgeschäftsführer, und Klaus Nieding, DSW-Vizepräsident, wie der Stiftungsansatz funktioniert, wo man aktuell steht und wie es weitergeht.



Geschädigte Anleger sollten sich bei der Stiftung unter <https://www.dsw-info.de/wirecard/registrierung/> registrieren und ihre Transaktionsunterlagen bereithalten. Bereits jetzt ist eine kostenlose Bevollmächtigung der Stiftung bzw. der Anwälte sinnvoll.

Haben wir Ihre Neugier geweckt? Dann klicken Sie einfach auf den Play-Button.

Experten-Tipp von Jella Benner-Heinacher

Rechtsanwältin und stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin



Vorsicht vor hochspekulativen MEME-Aktien

Frage: Vor ein paar Tagen habe ich erstmals Aktien über einen Smartbroker gekauft. Nun überlege ich, ob ich nicht in sogenannte MEME-Aktien einsteigen soll – zumindest ist das eine der Empfehlungen aus den einschlägigen Internetforen. Könnten Sie mir sagen, was ich hierbei beachten sollte? Und wann ist der beste Zeitpunkt zum Ein- und Ausstieg?

Antwort: Investitionen in Meme-Aktien sind hochspekulativ. Schließlich spielen fundamentale Kennzahlen wie Umsatz oder Gewinn bei der Auswahl keine Rolle. Es handelt sich meist um Unternehmen mit niedriger Marktkapitalisierung, deren Kurse über Foren auf Social Media Plattformen wie Reddit nach oben getrieben werden. Begünstigt wird dies durch preisgünstige Neobroker, so wie etwa Robinhood in den USA. Bekannt wurde vor allem der Fall des Computerspielehändlers Gamestop. Hierbei führten Anleger einen „symbolischen“ Kampf gegen einige US-Hedgefonds, die sich über ungedeckte Leerverkäufe mit Gamestop-Aktien eingedeckt hatten, um so auf den Verfall des Aktienkurses zu wetten. Die Anleger hielten dagegen und riefen zum Kauf der Papiere auf – mit Erfolg. Der Kurs stieg und die Shortseller mussten tatsächlich Gamestop-Aktien kaufen und verloren dabei Milliarden. Wer bei solchen Aktionen zu den ersten Investoren gehört, kann durchaus Gewinne machen, allerdings nur, wenn weitere Anleger einsteigen und der Aktienkurs in der Folge steigt. Sobald die ersten Anleger wieder aussteigen, kann der Kurs massiv einbrechen. Wir würden einem Börsenanfänger daher nicht unbedingt zum Kauf von MEME-Aktien raten.

In eigener Sache: DSW stellt Mitglied in EU-Expertengremium

Frederik Beckendorff von der DSW wurde zum Mitglied der „Financial Services User Group“ (FSUG) der EU-Kommission berufen. Beckendorff setzt damit eine DSW-Tradition fort. Bereits zum Start am 1. Januar 2011 war die Schutzvereinigung in der FSUG mit dabei. Das 20-köpfige Expertengremium vertritt die Interessen von Verbrauchern, Privatanlegern oder Kleinstunternehmen und bringt zudem Fachwissen über die gesamte Bandbreite des Finanzdienstleistungssegments aus der Sicht der Verbraucher mit in den europäischen Entscheidungsprozess ein.



Zu den Aufgaben der FSUG gehören die Beratung der EU-Kommission bei der Vorbereitung und Umsetzung von Rechtsvorschriften oder politischen Initiativen, die Privatanleger direkt betreffen, die proaktive Ermittlung von Schlüsselfragen sowie die Beratung und Zusammenarbeit mit Vertretern der Finanzdienstleistungsnutzer und repräsentativen Gremien auf EU- und nationaler Ebene.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



In eigener Sache: Christiane Hölz neue DSW-Bundesgeschäftsführerin



Mit Wirkung zum 1. Mai 2022 wurde die bisherige DSW-Landesgeschäftsführerin NRW, Christiane Hölz, in die Bundesgeschäftsführung berufen. „Frau Hölz ist nicht nur wegen ihrer Expertise in Sachen Corporate Governance für die DSW von großer Bedeutung, sondern auch als wichtige Vertreterin auf EU-Ebene. Ihre neue Position als Geschäftsführerin trägt dieser Bedeutung Rechnung“, sagt DSW-Präsident Ulrich Hocker.

Die Juristin verantwortet bei der DSW die Leitung der deutschen und internationalen Studien zu verschiedenen Corporate-Governance-Themen und ist zuständig für die Interessenvertretung für Privatanleger in Gesetzgebungsverfahren zur deutschen und europäischen Regulierung. Zudem gehört sie in Brüssel zu den anerkannten Fachfrauen in Sachen „Anlegerschutz“. So ist sie unter anderem stellvertretende Vorsitzende des hochrangigen Expertengremiums der europäischen Finanzaufsichtsbehörde ESMA.



Veranstaltungen

Aktien- und Anlegerforen

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen Aktien- und Anlegerforen** präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Unsere Veranstaltungen bieten wir aktuell entweder im virtuellen oder im Präsenzformat an.

Derzeit sind folgende virtuelle Foren geplant:

| | | | |
|------------------------|-----------|----------|---------|
| Donnerstag, 09.06.2022 | 18:30 Uhr | virtuell | Seminar |
| Dienstag, 05.07.2022 | 18:30 Uhr | virtuell | Seminar |

Über seminare@dsw-info.de können Sie sich für das virtuelle Anlegerforum anmelden. Infos zu weiteren Terminen erhalten Sie auch über unseren Infoservice: <https://www.dsw-info.de/veranstaltungen/anlegerforen/>

DSW- Landesverbände



Welche Möglichkeiten haben betroffene Investoren des Crash bei Terra Luna?

Eigentlich sollte der Stable Coin TerraUSD wie sein Name schon sagt ziemlich stabil sein. Doch leider kam es zum genauen Gegenteil, nämlich seinem regelrechten Absturz.

Mitgezogen wurde vor allem die Kryptowährung Luna. Das ist nicht verwunderlich, denn beide Kryptowährungen sind miteinander verknüpft. Das hat mit der besonderen Eigenschaft des TerraUSD zu tun. Denn als Stablecoin zum US-Dollar besteht seine maßgebliche Eigenschaft darin, dass er eigentlich eine (annähernde) Kursparität zum Dollar erhalten soll.

Realisiert wird dies durch ein Protokoll, also einen Algorithmus, von der LunaFoundation, die hinter dem Projekt steht. Dieses Protokoll erzeugt oder vernichtet die Kryptowährung Luna im Gegenwert von US-Dollar je nach Schwankung des US-Dollar und soll so für die Stabilität des Terra sorgen. Zusätzlich wurde eine große Menge von Bitcoin gehalten, um einen stabilen Wert zu haben, der den Kurs zusätzlich absichert.

Nun sorgten Kursschwankungen beim Luna dafür, dass viele Investoren ihre Luna verkauften. Der Kurs sank weiter. Diese Turbulenzen beim Luna beeinträchtigten seine Sicherungswirkung für den Terra und der Kurs befeuerte sich gegenseitig nach unten. Es trat ein Effekt ein, der stark mit einer Hyperinflation bei einer Fiat-Währung vergleichbar ist. In dieser Situation hat die LunaFoundation sich verhalten, wie eine klassische Notenbank. Sie

warf ihre Sicherheiten (Bitcoin) auf den Markt, um den Kurs zu stützen. Wirklich geholfen hat es nicht.

Es zeigt sich also ein obskurer Effekt: Wenn man eine Kryptowährung an eine Fiat-Währung bindet und eine Vertrauensinstanz wie eine Zentralbank einsetzt (Luna-Foundation), dann können auch ähnliche Effekte wie bei Fiat-Währungen eintreten.

Welche Chancen haben nun Investorinnen und Investoren, die ihr Geld verloren haben?

Auch wenn Kryptowährungen für unser Rechtssystem noch eine relativ neue Entwicklung sind, so sind seine Mechanismen doch dafür geeignet, Betroffenen auch in dieser Situation zu helfen. Welche juristischen Werkzeuge hierfür am geeignetsten sind, hängt von der konkreten Einzelsituation der Investition ab.

Grundsätzlich denkbar ist ein Vorgehen gegen die Herausgeberin der Kryptowährung sowie gegen die Handelsplattform oder den Handelspartner eines Währungskaufs- oder -verkaufs. Auch kann gegen Personen, die den Erwerb der Kryptowährung beworben oder diese sogar vermittelt haben, vorgegangen werden, wenn hier nicht korrekt informiert wurde.

Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartnerin für Rückfragen ist Frau Daniela Bergdolt.

Frau Bergdolt ist Vizepräsidentin der DSW.

Sie erreichen Frau Bergdolt unter:

Tel.: (089) 386654-30

www.ra-bergdolt.de

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Klaus Nieding: Rede auf der Hauptversammlung der Deutsche Bank AG

Die heutige Hauptversammlung unserer Bank ist gleich in mehreren Punkten besonders: Wir verabschieden heute nach zehn Jahren im Amt unseren Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Dr. Achleitner. Wir begrüßen seinen designierten Nachfolger Herrn Alexander Wynaendts. Und unsere Bank ist nach langen Jahren der Restrukturierung erstmals seit drei Jahren wieder dividendenfähig.

Bleiben wir zunächst bei den Zahlen:

Zum zweiten Mal in Folge schließt die Deutsche Bank ihr Geschäftsjahr mit Gewinn ab – es ist das beste Ergebnis seit zehn Jahren. Der Vorsteuergewinn kletterte gegenüber 2020 von etwa einer Milliarde Euro auf rund 3,4 Milliarden Euro, unter dem Strich blieb ein Nettogewinn von rund 1,9 Milliarden Euro.

Den wichtigsten Beitrag zu diesem Erfolg hat einmal mehr unser Investmentbanking geleistet – das zeigt einerseits, wie wichtig das Investmentbanking immer noch für unsere Zahlen ist, das zeigt aber auch wie richtig es war, sich nicht Hals über Kopf vom gesamten Investmentbanking zu trennen, sondern sich auf bestimmte Bereiche zu konzentrieren. Und anstatt sich über die guten Zahlen zu freuen, hört man wieder allenthalben die Unken rufen: Wie gefährlich das Investmentbanking sei, hätten wir doch in der Vergangenheit zur Genüge erfahren müssen. Meine Damen und Herren, zur Wahrheit gehört, dass das Investmentbanking unserer Bank im Jahre 2022 in keinsten Weise mehr vergleichbar ist mit jenem noch vor der Finanzkrise.

Dennoch gilt im Jahr 2022 mehr denn je: „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer – und eine Taube noch keinen Frieden!“ Denn neben dem überragenden Beitrag des Investmentbankings profitierte unsere Gesellschaft 2021 auch davon, dass wir deutlich weniger Geld für mögliche Kreditausfälle zurücklegen mussten als im ersten Jahr der Coronapandemie. Ob das vor dem Hintergrund der Folgen des Ukrainekrieges weiterhin so bleibt, ist mehr als unsicher. Wir müssen daher weiter eine totale Kostenkontrolle walten lassen und vor allem darf der Erfolg im Investmentbanking nicht dazu führen, dass für die dort tätigen Mitarbeitenden und Verantwortlichen die Bäume schon wieder in den Himmel wachsen. Denn das war eine der Hauptursachen für die letzten zehn Krisenjahre: Die Tatsache, dass unsere Bank unter Joe Ackermann vergleichsweise gut durch die Finanzkrise gekommen ist, stieg den damals Verantwortlichen zu Kopf und sie wähten sich im wahrsten Sinne des Wortes der Kunst des Überwassergehens mächtig. Die Folge dieser Mischung aus Hybris und Arroganz mussten dann im Wesentlichen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie wir Eigentümerinnen und Eigentümer ausbaden.

Die gesamte Rede von Herrn Nieding finden Sie [hier](#).

Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Klaus Nieding. Herr Nieding ist Vizepräsident der DSW.

Sie erreichen Herrn Nieding unter:

Tel.: (069) 2385380

www.niedingbarth.de

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Kapitalmarkt



Lateinamerika holt auf

Der lateinamerikanische Aktienmarkt rückt wieder zunehmend in den Fokus der Anleger. Die steigende Nachfrage nach Rohstoffen und die Deglobalisierung machen die in den vergangenen Jahren für Anleger weniger attraktive Region wieder interessant.



Die asiatischen Emerging Markets standen in den zurückliegenden Jahren bei Anlegern hoch im Kurs. Asien gilt als Boom-Region, als Wachstumszone, mit dem Herzstück China. Doch die Stärke der Region hat Risse bekommen. Vor allem die strenge Null-Covid-Strategie der Regierung in Peking hat auch die Nachbarstaaten in Mitleidenschaft gezogen. Gut zu sehen ist das an der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) der asiatischen Region vor und nach der heißen Phase der Corona-Pandemie im Zeitraum von 2019 bis 2021. Wuchs

Asien im Jahr 2018 laut dem Internationalen Währungsfonds (IWF) noch um 6,4 Prozent, rechnen die Währungsexperten für das laufende Jahr nur noch mit einem Plus von maximal 5,4 Prozent. Das ist immer noch ordentlich und weit mehr als Europa zu bieten hat – für die Eurozone rechnet man im Schnitt mit einem Zuwachs von 2,8 Prozent –, aber eben doch weniger als in der Vor-Corona-Zeit.

Zur Wachstumsverlangsamung könnte auch der Deglobalisierungstrend beitragen. Weil man in den westlichen Industrienationen die Nachteile einer hohen Abhängigkeit von in Asien hergestellten Produkten erkannt hat, könnte die globale Handel ins Stocken geraten. Darunter würde insbesondere Asien leiden, da die Region trotz einiger gegenläufiger Bemühungen immer noch als „Werkbank“ für die Weltwirtschaft tätig ist.

Rohstoffreichtum gewinnt wieder an Bedeutung

Eine andere Emerging-Markets-Region rückt aber wieder verstärkt in den Fokus – nämlich Lateinamerika. Zwar wird die Deglobalisierung auch Lateinamerika treffen, aber wohl deutlich weniger als Asien. Denn Mittel- und Südamerika ist vor allem als Rohstofflieferant in der Weltwirtschaft eingebunden, nicht als „Werkbank“, als Hersteller von Produkten. Als Rohstofflieferant profitiert man zudem von den Bemühungen zahlreicher westlicher Länder, sich von Einfuhren aus Russland unabhängig zu machen. Insbesondere der zur Disposition stehende Import von russischem Gas und Öl nach Europa dürfte für zusätzliche Nachfrage nach lateinamerikanischen Energierohstoffen führen. So haben die USA erst jüngst Sanktionen gegen Venezuela gelockert, um dem Land Ölexporte zu erlauben.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de





Die wachsende Nachfrage nach lateinamerikanischen Rohstoffen spiegelt sich auch in den Wachstumszahlen der Region wider. So rechnet der IWF für das laufende Jahr mit einem Plus von knapp 2,6 Prozent beim BIP im Vergleich zum Vorjahr. Das ist mehr als in der Vor-Corona-Zeit. 2018 etwa lag das Plus nur bei 1,2 Prozent. Deutliche Steigerungen erwarten die Experten auch bei den Ausfuhren. Lagen diese im Vor-Corona-Jahr 2018 bei rund 1,2 Billionen Dollar, rechnen die Ökonomen für das laufende Jahr mit über 1,5 Billionen Dollar.

Risikokapitalgeber investieren

Die guten Aussichten locken auch ausländische Kapitalgeber an. Risikokapitalinvestoren etwa legten im zurückliegenden Jahr laut dem Lateinamerika-Ausschuss der deutschen Wirtschaft (LADW) rund 15 Milliarden Dollar in der Region an. Das ist in etwa dreimal so viel wie im bisherigen Rekordjahr 2019. Zum Vergleich: In Asien (außer China) investierten die Risikokapitalfonds im zurückliegenden Jahr rund 25 Milliarden Dollar. Lateinamerika kann also mehr und mehr gegenüber Asien aufholen, der Abstand wird kleiner.

Wo sich Chancen bieten, lauern auch Gefahren

Dass Lateinamerika aufholt, heißt nun aber nicht, dass Asien an Bedeutung verliert. Man kann diese beiden Regi-

onen nicht gegeneinander ausspielen, zeigen sich Experten sicher. Jede Region hat ihre Besonderheiten, ihre Stärken und Schwächen. Die hohe Abhängigkeit Lateinamerikas vom Rohstoffmarkt ist im Moment ein Vorteil, kann sich aber auch wieder zu einem Nachteil entwickeln, spätestens dann, wenn sich die Lage am Rohstoffmarkt beruhigt. Hinzu kommt: Einige lateinamerikanische Länder haben ein hohes Maß an politischer Unsicherheit. Das betrifft etwa auch Brasilien, das größte Land der Region, dessen Präsident Jair Bolsonaro sehr umstritten ist. In Brasilien finden zudem im kommenden Oktober Präsidentschaftswahlen statt. Manche Beobachter befürchten im Vorfeld der Wahlen größere Unruhen.

Politische Instabilität gibt es auch in Peru. Experten bezweifeln, dass die amtierende Regierung unter Pedro Castillo in den nächsten Monaten Bestand haben wird. Und in Chile ist mit Gabriel Boric im März erstmals ein linker Präsident angetreten, der tiefgreifende Reformen angekündigt hat. Diese werden aber von Teilen der Bevölkerung vehement abgelehnt.

Für interessierte Anleger bietet der Markt einige Investmentmöglichkeiten. Neben gezielten, aber risikoreichen Engagements in Einzelaktien lateinamerikanischer Unternehmen bieten sich vor allem entsprechend ausgerichtete ETFs an – beispielsweise auf den MSCI EM Latin America.

Zufrieden und erfolgreich

Im Norden Europas sind die Menschen besonders glücklich. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Auch an den skandinavischen Börsen läuft es besser als in vielen anderen Regionen – ebenfalls aus unterschiedlichen Gründen.

Von Dr. Markus C. Zschaber



Die glücklichsten Menschen leben im Norden Europas. Regelmäßig analysieren im Auftrag der Vereinten Nationen (UN) Experten die Zufriedenheit von Menschen in aller Welt. Dabei schneiden die skandinavischen Länder Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland in aller Regel sehr gut ab. So auch in diesem Jahr. Auf Platz eins rangiert Finnland, auf dem zweiten Platz Dänemark. Schweden und Norwegen belegen mit dem siebten und achten Rang immer noch vordere Plätze in der Glücks-Top-Ten des World Happiness Report 2022. Zum Vergleich: Deutschland kommt in der aktuellen Umfrage auf Platz 14.

Skandinavien punktet mit sozialer Sicherheit und persönlicher Freiheit

Dass die skandinavischen Länder so gut abschneiden, ist wohl kein Zufall. Die wichtigsten Kriterien bei der Erhebung sind unter anderem die Höhe des Bruttoinlandsprodukts, die Stärke des sozialen Umfelds, der Stand der Korruption, die Lebenserwartung sowie die Freiheit für eigene Lebensentscheidungen. Und in all diesen Punkten erreichen unsere nördlichen Nachbarn gute Werte. Das liegt, so die Experten, an einer gelungenen Mischung aus sozialer Absicherung einerseits, und einer liberalen Wirtschaftsordnung in Kombination mit einem stabilen politischen Umfeld andererseits. Also, um es einmal auf den Punkt zu bringen, Glück ist in diesem Fall das Ergebnis aus einer Verbindung von sozialer Sicherheit und persönlicher Freiheit.

Die Börsen im Norden laufen besser als der europäische Gesamtmarkt

Eine Verbindung, die sich auch positiv auf die Aktienmärkte auszuwirken scheint. Sowohl die Börse in Oslo, wie auch in Stockholm, Helsinki und Kopenhagen konnten sich gemessen an ihren Leitindizes in den zurückliegenden fünf Jahren besser entwickeln als der europäische Index EuroStoxx 50. Am besten liefen hierbei der KFX Index der dänischen Börse und der OBX Index der Börse in Norwegen. Beide Indizes kommen auf einen Zuwachs von jeweils rund 70 Prozent. Aber auch der OMX Index der schwedischen und der gleichnamige OMX des finnischen Aktienmarktes schneiden mit einem Plus von jeweils rund 20 Prozent erfolgreicher als der EuroStoxx 50 ab, der sich in den zurückliegenden fünf Jahren unter dem Strich kaum verändert hat.



Auch auf kürzere Sicht kann sich die Performance der nordeuropäischen Börsen sehen lassen. So haben in den zurückliegenden zwölf Monaten vor allem Dänemark und Norwegen den europäischen Gesamtmarkt hinter sich gelassen. Die norwegische Börse überzeugt mit einem Plus von knapp 20 Prozent, die dänische konnte immerhin das Ausgangsniveau halten, während der EuroStoxx 50 mit einem Minus von rund zehn Prozent aufwarten

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



muss. Allerdings: Der schlechten Gesamtmarktstimmung konnten sich die Märkte in Schweden und Finnland auch nicht mehr entziehen, sie weisen einen ähnlich hohen Rückgang wie der europäische Gesamtmarkt auf.

Dass die skandinavischen Börsen unter dem Schnitt eine sehr gute Figur machen, hat sicherlich viel mit der eingangs erwähnten hohen Zufriedenheit der Menschen zu tun. Das schlägt sich unter anderem in einem vergleichsweise hohen Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf nieder. So weist Norwegen laut dem Internationalen Währungsfonds (IWF) mit einem BIP pro Kopf von knapp 90.000 Dollar einen internationalen Spitzenwert auf. Aber auch Dänemark, Schweden und Finnland rangieren mit einer Bandbreite von 54.000 bis 68.000 Dollar zum Teil sehr deutlich vor Deutschland mit knapp 51.000 Dollar BIP pro Kopf im zurückliegenden Jahr.



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Reich an Bildung und Rohstoffen

„Wo man zufrieden ist, da geht man auch gerne arbeiten“ – das erklärt allerdings nur einen Teil der hohen Wertschöpfung. Zu ihr tragen auch eine überdurchschnittliche Bildung und die Digitalisierung bei. Während etwa an deutschen Bildungseinrichtungen der Schulcomputer immer noch selten ist, ist an dänischen Schulen das digitale Arbeiten längst Alltag. Laut dem Digitalisierungsindex DESI, die Abkürzung steht für Digital Economy and Society Index, belegen von allen Ländern der Europäischen Union (EU) Dänemark, Finnland und Schweden die vorderen drei Plätze. Deutschland folgt hier erst auf dem elften Platz.

Und noch etwas spielt den skandinavischen Ländern in die Karten: Sie verfügen über größere Rohstoffvorkommen. Öl und Gas etwa, die, in Zeiten der Energieknappheit, große Bedeutung haben. Aber auch auf andere Rohstoffe können die Skandinavier verweisen. So wurde jüngst erst ein Vorkommen an Phosphaten, Vanadium und Titan in Norwegen entdeckt. Ein Weltklassevorkommen, wie es nach ersten Einschätzungen heißt, an dem auch die Europäische Union (EU) Interesse zeigt. Und: Skandinavien ist reich an natürlichen Ressourcen wie Wind und Wasser. Schon früh haben die Skandinavier deshalb auf die regenerative Energieerzeugung gesetzt, was sich nun positiv auf ihre Klimabilanz auswirkt und am Markt einem Wettbewerbsvorteil gleichkommt.

Die Möglichkeiten haben Privatanleger

Trotz ihrer guten Performance, in den gängigen europäischen Bluechip-Indizes sind Aktien aus Skandinavien eher unterrepräsentiert. Daher ist es für Anleger auch nicht immer ganz leicht, auf „nordische“ Aktien zu setzen. Zwar können einzelne Werte gekauft werden, doch ist es für deutsche Anleger – auch aufgrund fehlender Informationen – schwierig, die aussichtsreichsten Aktien in Nordeuropa zu identifizieren. Als Alternative bieten sich aber speziell ausgerichtete Indizes wie der MSCI Nordic Countries an, auf den auch Exchange Traded Funds (ETFs) begeben wurden. Aber: Wie immer gilt zu bedenken, nichts ist ohne Risiko und alles immer nur langfristig, also mindestens fünf bis sieben Jahre, zu betrachten, wenn man sein Geld investieren möchte.

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:

<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Inflation ist da

Liebe DSW-Mitglieder,

die Überschrift "Inflation ist da" habe ich genau vor einem Jahr geschrieben. Damals hatte Notenbank-Chef Jerome Powell noch beschwichtigt, die Inflation würde schon bald wieder rückläufig sein. Dagegen war ich der Meinung, dass die Inflation gekommen sei, um auf Jahre hinaus zu bleiben.

Im Hafengebiet von Shanghai werden mehr Standardcontainer umgeschlagen als an jedem anderen Ort der Welt. Infolge des – selbst für chinesische Verhältnisse – äußerst rigiden COVID-Lockdowns stauen sich vor dem Hafen derzeit mehr als 300 Frachtschiffe. Die ohnehin bereits arg strapazierten, internationalen Produktions- und Lieferketten dürften durch den Stillstand in Shanghai zusätzlichen Schaden nehmen. Knappheiten bei diversen Gütern und die damit einhergehenden Preissteigerungen sind absehbar. Und genau das war auch schon vor einem Jahr absehbar, man denke nur an die fehlenden Chips für die Autoindustrie oder an die Knappheit bei Baustoffen und Dämmmaterial. In jedem Fall mag es spezifische Gründe für Knappheiten und Preissteigerungen geben, doch in der Summe aller Einzelfälle ist klar: "Inflation ist immer und überall ein monetäres Phänomen" (Milton Friedman).



Derzeit dürften viele Investoren von traditionell aufgestellten Mischfonds hoffen, dass es sich bei den immensen und vor allem zeitgleichen Verlusten von Aktien und Renten im laufenden Jahr um eine nicht weiter beachtenswerte Anomalie handelt. Sie könnten hoffen, dass ihnen die Aktienindizes schon bald wieder zu Kursgewinnen verhelfen und ihre Rentenportfolios in kommenden Krisen einen Teil des Aktienrisikos ausgleichen. Ein Blick auf die 60er und 70er-Jahre offenbart die erheblichen Gefahren, die mit dieser Hoffnung verbunden sind. In den zunehmend inflationären Zeiten entwickelten sich Aktienindizes unter starken Schwankungen nominal bestenfalls seitwärts, real erlitten passive Indexinvestoren katastrophale Verluste. Was für Mischfonds noch schwerer wiegt: Die Beimischung von Anleihen reduzierten seinerzeit die Risiken im Aktienportfolio nicht. Die Lösung für ein solches Szenario ist: Stockpicking von Qualitätsaktien, weltweit, unabhängig von der Benchmark.

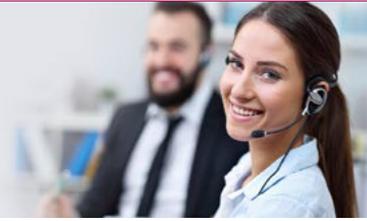
Ihr
Wolfram Neubrandner
Hanseatischer Anleger-Club (HAC)

Weitere Informationen zum Hanseatischen Anleger-Club finden Sie unter www.hac.de.

(Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf/Verkauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten)

IR-Kontakte

Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



GEA Group Aktiengesellschaft

Investor Relations
GEA Group Aktiengesellschaft
Peter-Müller-Straße 12
40468 Düsseldorf



Tel. +49 211 9136 1081
E-Mail: ir@gea.com
Web: www.gea.com

HOCHTIEF Aktiengesellschaft

Tobias Loskamp, CFA
Head of Capital Markets Strategy
Alfredstraße 236
45133 Essen



Tel. +49 201 824 1870
E-Mail: investor-relations@hochtief.de
Web: www.hochtief.de

SMT Scharf AG

Thorben Burbach (cometis AG)
Investor Relations
SMT Scharf AG
Römerstraße 104
59075 Hamm



Tel. +49 611 205 855-23
E-Mail: burbach@cometis.de
Web: www.smtscharf.com

Viscom AG

Sandra M. Liedtke
Investor Relations Manager
Viscom AG
Carl-Buderus-Straße 9-15
30455 Hannover



Tel. +49 511 94996-791
E-Mail: investor.relations@viscom.de
Web: www.viscom.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Schon Mitglied?

1947 gegründet

1 Zentrale und 8 Landesverbände

Mehr als 25 000 Mitglieder

Dachverband der 7000 deutschen Investmentclubs

52-mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY

Über 100 Seminare p. a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über 650 Hauptversammlungen

Griechenland-Arbeitsgemeinschaft

Unabhängige und interessenfreie Informationen über Ihre Anlagen

Analyse und kritische Bewertung der Management-Aktivitäten

Kostenlose außergerichtliche Erstberatung der DSW-Mitglieder



Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, im kostenlosen Abonnement wöchentlich frei Haus.

DSW
Die Anlegerschützer

Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V.



JA! Ich möchte DSW-Mitglied werden

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Den Jahresbeitrag in Höhe von €125,00 zahle ich per Rechnung bequem durch Bankeinzug

Bank

Kontonummer

BLZ

Coupon bitte vollständig ausfüllen und unterschreiben.
Per Post senden an:

DSW –
Deutsche Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz e. V.
Postfach 350163
40443 Düsseldorf
Telefon: 02 11/66 97 01 oder 02 11/66 97 22
Telefax: 02 11/66 97 60
Internet: www.dsw-info.de
E-Mail: dsw@dsw-info.de